

# „Jeder Mensch ist besonders“

Bernd Schneider hat in der Arbeit mit Behinderten viel Erfüllung gefunden

*Herr Schneider, Sie setzen sich schon fast ihr halbes Leben lang für Menschen mit Behinderung beim Verein „Miteinander leben“ ein. Wie kamen Sie zum Verein?*

Ursprünglich wollte ich Lehrer werden, habe aber gemerkt, dass mich Schule nicht so richtig interessiert. Ich habe dann als Diplom-Pädagoge in sozialen Brennpunkten gearbeitet und mich weiter qualifiziert zum individualpsychologischen Berater. Ich arbeitete gerade im Jugendbereich der Evangelischen Pfarrgemeinde in Sürth, als ich hörte, dass beim Sür-

serie

## MENSCHEN IM VEEDERL

ther Verein „Miteinander leben“ eine Leitungsstelle frei wird. Der Vereinsgründer Harald von Zimmermann hat mich eingestellt und seitdem bin ich dabei.

*Sie hatten anfangs also keine Erfahrung mit behinderten Menschen?*

Das stimmt, aber ich habe schnell gemerkt, wie rücksichtsvoll und familiär es im Verein zugeht. Anders als in sozialen Brennpunkten war die Arbeit geprägt vom Miteinander, von Fürsorge, es gab kaum Aggressionen, kein Konkurrenzdenken. Das hat mich sehr beeindruckt. Die Stelle war für mich mehr als ein Job, sie war Lebensaufgabe.

*Miteinander leben, was bedeutet das für Sie?*

Es ist wie gesagt meine Lebensmaxime, speziell auch in Bezug auf Menschen mit Behinderung. Sie sind wie wir, nur mit Besonderheiten. Aber jeder Mensch hat Besonderheiten, jeder Mensch ist anders. Früher wurden sie zur Schau gestellt und als Objekt betrachtet. Dann wurden sie in Sondereinrich-



Bernd Schneider engagiert sich für das Miteinander. Foto: süs

tungen versteckt oder zumindest ausgegrenzt. Das darf nicht sein. Das Miteinander bringt eine Bereicherung für beide Seiten. Menschen mit Behinderung sind kreativ, emotional sehr ausdrucksstark, haben ausgeprägte soziale Fähigkeiten.

*Haben Sie nie an einen Wechsel gedacht, zum Beispiel in die*

*freie Wirtschaft? Da ist die Bezahlung gewöhnlich besser als im sozialen Bereich.*

Das war nie die Frage. Ich war ja schon als Jugendlicher sozial eingestellt, meine Vorbilder waren Mahatma Gandhi und Albert Schweitzer. Auch die Ideen Alfred Adlers, des Begründers der Individualpsychologie, setzen wesentlich auf das Gemeinschaftsgefühl.

Außerdem konnte ich bei der Arbeit immer neue Ideen entwickeln und umsetzen, dafür bin ich dem Verein dankbar.

*Welche Ideen?*

Die Beratung für Menschen mit und ohne Behinderung habe ich eingeführt, die Wohnprojekte aufgebaut. Und ich habe die Geschäfte geführt, also darauf geachtet, dass das Schiff auch in Krisen auf Kurs bleibt. Finanziell war es zeitweise schwierig. Im vergangenen Jahr wurde der Verein 50 Jahre alt, 31 davon habe ich miterlebt und mitgeprägt. Das bindet.

*Wenn Sie zurück denken, was macht Sie besonders zufrieden?*

Im vergangenen Jahr haben wir den ersten Inklusionspreis des Landes NRW erhalten. Das ist eine Auszeichnung für den Verein und auch für meine Arbeit. Zum Schluss ist es mir auch noch gelungen, das Apartmenthaus in der Ulmenallee 51 fertig zu stellen. Dort wohnen Menschen mit zum Teil schweren Behinderungen und hohem Unterstützungsbedarf weitgehend selbstständig. Es ist ein gutes Gefühl, ihnen ein schönes Zuhause bereitet zu haben.

*Und was kommt jetzt?*

Ich gehe in Rente, aber nicht in den Ruhestand. Der Abschied fällt schwer, denn wir hatten hier auch unter den Mitarbeitern einen sehr persönlichen Umgang. Meinem Nachfolger Marc Haine stehe ich wenn nötig mit Rat und Tat zur Verfügung. Ich bleibe natürlich Mitglied im Verein. Nach wie vor werde ich mich auch ehrenamtlich im Vorstand des NRW-Landesverbands für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung einbringen. Meine Erfahrung will ich gern weitergeben.

Das Gespräch führte  
Ulrike Süßer

## STECKBRIEF

**Lieblingsort in Sürth:** das vereinseigene Jugendhaus, der nahe Rhein, das Sürther Bootshaus.

**Lieblingsgeschäft in Sürth:** die Buchhandlung Falderstraße.

**Was mich an Sürth stört:** die engen Straßen und dass es viel zu wenig Parkplätze gibt.

**Sürth ist für mich:** ein Teil von meinem Zuhause. Ich habe hier so viele Kinder begleitet, die jetzt erwachsen sind. Ich fühle mich dem Ort verbunden, der trotz des Zuwachses dörflich geblieben ist.

**Hobbys:** Fotografieren, Tango, Volleyball, Yoga, Wandern.

## Zur Person

**Bernd Schneider** engagiert sich seit 31 Jahren bei „Miteinander leben“ und war 19 Jahre der Geschäftsführer des Vereins für Menschen mit und ohne Behinderung. Mit 65 Jahren geht er jetzt in Rente. Aus dem damals kleinen „Verein zur Förderung und Betreuung spastisch gelähmter und körperbehinderter Kinder Rodenkirchen“ entwickelte sich der

heutige große Verein mit rund 300 Mitgliedern, mit 60 hauptamtlichen Mitarbeitern und rund 80 Übungsleiter, Honorarkräften, Aushilfen.

**Seit einigen Jahren** wohnt Schneider mit seiner Lebenspartnerin in Neuss. In Sürth, wo sich das Büro des Vereins befindet, ist er verwurzelt. (süs)